

(Tricholoma X) Ein unbekannter Ritterling

Autor(en): **Schreier, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **16 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.

VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 4.61.91; Postcheck III 321.

ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.

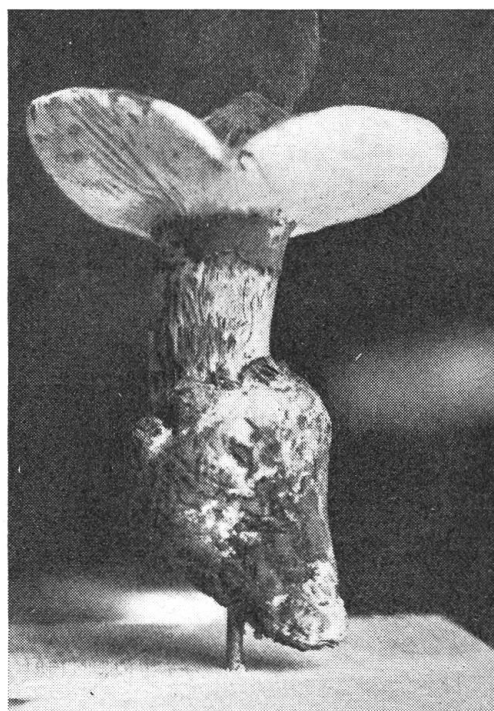
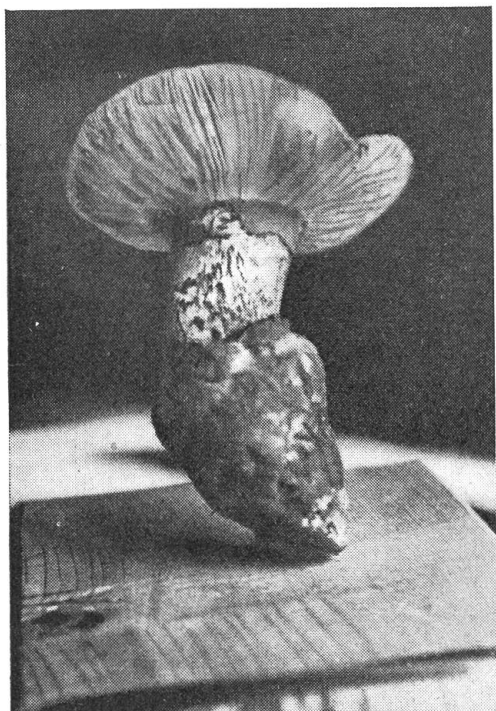
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 38.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 20.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 6.—.

〈Tricholoma X〉 Ein unbekannter Ritterling.

Von Leo Schreier.

Von diesem interessanten Ritterling, von dem ich auf Seite 97 des Jahrganges 1938 dieser Zeitschrift berichtete, erhielt ich dieses Jahr am 12. August einen neuen Fund, überbracht von Frau Melzer. Er stammt von der gleichen Fundstelle wie Fund 2 des erwähnten Artikels. Dieses Exemplar war in der Entwicklung weiter fortgeschritten, als alle bisherigen Funde. Der voll entwickelte Hut hatte zirka

9 cm Durchmesser und einen ausgeprägten, fast spitzen Buckel, war um den Buckel vertieft und ging in eine erhabene wellig verbogene Randzone über, mit nach unten gebogenem Rand. Die Lamellen waren schmal, nur etwa 4 mm breit, blass und oft eingerissen. Der Stiel war total etwa 9 cm lang, wovon 4,5 bis 5 cm auf das knollige Stielende fielen. Der eigentliche Stiel war also kurz, nur zirka 4 bis



4,5 cm lang, hatte durchschnittlich zirka 3 cm Durchmesser und war hier nach oben etwas verdickt. Die gerandete Stielknolle hatte zirka 4—5 cm Durchmesser. Das dicke, wurzelförmige Stielende war hier also nicht so kräftig, wie bei den früheren Funden dieser Spezies. Deutlich vorhanden waren am oberen Stielende die Spuren des partiellen Velums in der Breite von zirka 1,2 cm. Dieses war unten gelbbraun, etwas abstehend flockig gerandet. Vorhanden waren auch einige der eigenartigen, auf dem Knollenrande stehenden, gelbbraunen Spitzen, vom Hute abgerissene Teile der allgemeinen Hülle. Die Photos von diesem Funde möchte ich unseren Lesern nicht vorenthalten, vervollständigen sie doch das bisherige Bild dieses fraglichen Pilzes wesentlich.

Um was für einen Pilz handelt es sich nun? Wie mir Herr Dr. P. Konrad in Neuenburg mitteilte, glaubt Herr H. Gilbert in Paris bestimmt, dass es sich um *Tricholoma macrocephalum* Kalchbr. handle und in einer Zuschrift von Dr. Neuhoff, Königsberg an die Redaktion dieser Zeitschrift weist dieser auf *Tricholoma macrorhizum* Lasch. hin. Dr. Konrad hatte mich schon 1935 auf diesen letzteren aufmerksam gemacht, den weder er, noch wie es scheint, kein Pilzforscher der neuen Zeit gesehen hat. Er hatte mir schon damals mitgeteilt, dass er sich diesbezüglich an seinen Freund Herrn Jul. Favre wenden werde, der über diesen Pilz eine Studie gemacht habe. Wiederum durch Dr. Konrad erhielt ich dann, im August 1937, Kopien der Originaldiagnosen dieser beiden fraglichen Ritterlinge *Tr. macrorhizum* Lasch. u. *Tr. macrocephalum* Kalchbr., weiter eine Kopie der Originaltafel von letzterem, alle angefertigt von Jul. Favre in Genf. Von der Tafel habe ich mir erlaubt, auch eine Kopie von diesem Pilze anzufertigen. Diese erwähnten beiden Pilze werden von fast allen modernen Autoren in Synonymie gebracht, was aber nach Jul. Favre und wie es die Originaldiagnosen zeigen, ein Irrtum ist. Die heute in der Literatur vorhandenen Diagnosen für *Tr. macrorhizum* Lasch. stützen sich auf

beide Diagnosen, doch scheinen die Merkmale von *macrocephalum* darin weit vorzuherrschen. Ich erlaube mir, diese Diagnosen nach den erhaltenen Kopien hier wiederzugeben, damit sich jeder selbst ein Bild von diesen machen kann.

Agaricus macrorhizus Lasch. Char. ess. Pileo pulvinato subrepando, ochroleuco, lamellis subconfertis, ramosis, stipite subexcentrico, obliquo, crasse radicato.

Descr. br. Pileus $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ unc. latus, integer convexus, obtusissimus, ad margineum primo subinvolutus, leviter tomentosus centralis vel subexcentricus, saepe inaequalis et rimoso-squamosus, albido-ochraceus vel subflavescens. Lamellae subangustae vel latitudinae inaequales, nonvalde tenues, subintegerrinae repetito dichotomae, aquosae, albae demum palescentes. Stipes $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ unc. longos, $\frac{3}{4}$ —1 unc. crassus, albidus, basis in radiceum longam, crassam, obliquam, vel horizontaleum substantia similis productus. Cavo compacta, brevis, alba, handquam quam tenax. Sapor non ingratus, odorque farinae recentis.

Übersetzt würde diese Diagnose ungefähr folgendermassen lauten. Hut von 6,5—9,5 cm Breite, ganz, gewölbt, sehr stumpf. Rand vorerst eingerollt, ein wenig filzig, zentral oder auch ein wenig exzentrisch, oft unregelmässig gebuckelt und aufgerissen, schuppig, ockerfarbig, weisslich oder ein wenig gelblich. Lamellen ein wenig schmal oder von unregelmässiger Breite, nicht sehr dünn, fast vollzählig wiederholt verzweigt, wässrig, weiss, dann verblassend. Stil 1,3—4 cm lang, 2 bis 2,7 cm dick, weisslich, nach unten in eine lange dicke Wurzel schräg oder horizontal verlängert, von der gleichen Substanz wie er. Fleisch weiss, dünn, fest, aber nicht zähe. Geschmack nicht unangenehm. Geruch nach frischem Mehl. Besonders hervorgehobene Merkmale sind: etwas exzentrischer, schräg und dick wurzelder Stiel, polsterförmiger eingebogener Hut und fast gedrängte, verzweigte weisse Lamellen.

Und nun *Tricholoma macrocephalus* Kalchbr. *Locis gramiosis, subquercubus vetustis in silva*

Retki-gar ad Vinkovce slavoniae, rarissimae. Octobr. Subgregarius giganteus. Ag. Collossi, imperialis etc. dignus aemulus Stipes solidus, validus ventricosus 2—3" longus, 2" crassus, subtilissime granulatus, albidus, deorsum ochraceus, subterra veroproductus niradicem carnosam albam ultrapolliceum crassam, profunde solo immersam. Pileus compactus, carnosus et convexo planus, centro subdepressus, spittamam latus, epidermide primum glabro demum tesselato rupta, ochraceus, senio obscurior. Lamellae profundae emarginatae, subliberae, 6—9" latae, pallidae. Caro firma alba, fracta leviter flavescens. Odor gravis, cadaverinus, illo *A. sulfurei* similis. Sapor ingratus. Sporae irregulariter globosae, mediocres (0,006 mm), albae.

Ag. Colosso Fries (Monogr. I. p. 47) affinitatae proxime accedens inter *Tricholomata rigida* omnino princeps.

Hieraus, soweit möglich, die deutsche Diagnose. Hut fest, fleischig, gewölbt, verflacht, Zentrum niedergedrückt, spannenbreit. Oberhaut ursprünglich klebrig, schliesslich würfelig zerrissen, ockerfarbig, im Alter dunkler. Lamellen tief ausgerandet, halbfrei, 13—20 mm breit, blass. Stiel voll, kräftig, bauchig, 5,3—8 cm lang, 5,3 cm dick, fein gekörnt, weisslich, nach unten ockerfarbig. Unter der Erde fleischig, wurzelnd verlängert, tief eingesenkt. Fleisch fast weiss, im Bruche gelblich werdend. Geruch stark kadaverähnlich, wie *Ag. sulfurei* (Schwefelritterling), Geschmack unangenehm. Vorkommen fast herdenweise, an grasigen Orten, unter Eichen, im Walde, im Oktober, selten. Ähnlich *Ag. Collossum*, *imperialis* etc. aber sicher verschieden. Hierzu gebe ich als Habitusbild eine Kopie der Originaltafel von Kalchbr. (Siehe Abbildung.)

Aus diesen beiden Diagnosen ersehen wir, dass es sich erstens um zwei verschiedene Pilze handeln muss, die einander und auch unserem Pilze nahe stehen müssen. Wir ersehen aber auch aus diesen, dass trotz gewissen Ähnlichkeiten keine Diagnose auf unseren Pilz passt, wobei *Tr. macrorhizum* dem Habitus und der

Grösse nach näherstehen muss. *Tr. macrocephalum* scheidet schon nach dem Habitusbild ganz aus. Dann fehlen in beiden Beschreibungen vollständig Angaben über das partielle Velum und dessen Resten am Stiel, sowie die sonstige auffällige Stielbekleidung. Es sind keinerlei Andeutungen vorhanden für die so ausgeprägte, gerandete, fast abnormale Stielbasis. Es fehlen auch Angaben über die so charakteristischen Resten der allgemeinen Hülle auf dem Knollenrand. Einzig die Bezeichnung *macrorhizum* könnte auf eine kräftig entwickelte Stielbasis hinweisen. Nebst den erwähnten ergeben sich noch genügend Differenzen, von denen ich noch folgende erwähnen möchte. Gabelige Lamellen habe ich nie beobachtet, ebensowenig einen starken Mehlgeruch etc.

Aus allen diesen Angaben ersehen wir, dass die Frage betreffend dem unbekanntem Ritterling noch immer nicht einwandfrei beantwortet und gelöst ist.

Auf Seite 164 des Jahrganges 1938 dieser Zeitschrift greift auch Herr Burkhard in Altdorf dieses Problem von *Tricholoma X* auf. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf den Warzenfüssigen Ritterling *Tr. verrucipes* Fr., den uns Herr Iseli in Zollikofen auf Seite 17 des Jahrganges 1937 dieser Zeitschrift in Bild und Wort so gut vorgestellt hat. Nach diesem Hinweis dürfte es sich erübrigen näher auf diese Art einzutreten. Auch die Vorstellung, die Herr Burkhard von *Tr. macrorhizum* hat, ist, wie aus den aufgeführten Diagnosen ersichtlich ist, falsch. Seine Auffassung stützt sich auf den erwähnten Irrtum, dass *Tr. macrorhizum* und *macrocephalum* synonym seien. Sein Fund gehört nicht hierher. Die Diagnose für *macrorhizum* im heutigen Sinne, d. h. mit *macrocephalum* als Synonym enthält in der Regel die Angabe «mit wie abgebissener Wurzel». Keine der Originaldiagnosen enthält eine solche Bemerkung. Wahrscheinlich wurde die abgerissene oder abgeschnittene Wurzel auf Kalchbrenners Originaltafel so ausgelegt.